

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamazeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis  
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

N<sup>o</sup> 126.

Donnerstag, den 25. Oktober

1917.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

(W. T. B. Anstalt.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die in Flandern zwischen Draabank und Poelcapelle sich gestern Morgen entwickelten Kämpfe dauerten bis gegen Abend. Die Ziele der französisch-englischen Angriffe lagen nach aufgefundenen Befehlen 2 bis 2½ Km. hinter unseren vorderen Linien. Der anfangs nur am Südrande des Southousterwaldes tief in unsere Abwehrzone gedrungene Feind wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Auch die vom Gegner herangeführten Verstärkungen konnten den geringen Geländegewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bis 1200 Meter Breite nicht erweitern. Bei Poelcapelle wurden im hin- und herwogenden Kampfe gegen die vormittags und erneut am Abend vordringenden starken Angriffe der Engländer unsere vorderen Trichterlinien behauptet oder zurückgewonnen. An den übrigen Stellen des Angriffsfeldes scheiterte des Feindes Ansturm völlig. Tiefgegliederte Angriffe richteten sich auch gegen den Frontteil beiderseits von Gheluwelt. Hier brach unsere Abwehrwirkung die Kraft des englischen Stoßes, der nirgends an unsere Hindernisse gelangte. Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgelände zusammengefaßten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unserer Hand. Der gestrige Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Artilleriebeschäftigung nordöstlich von Soissons setzte mittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es an dem nebligen Morgen bei geringer Feuerleistung nur zu Erkundungsvorstößen der Franzosen gekommen war. Der Munitionseinsatz aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgelände zwischen dem Milette-Grunde und Braye eine gewaltige Höhe. Beim Einbruch der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um sich dann von Mitternacht an bis zum Trommelfeuer zu steigern. Bei Hellwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten ostfranzösische Kompagnien und Teile eines Sturmabteilungsbataillons nach trefflicher Feuerbereitschaft die

Höhe 328 westlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesamtbeute der Erfolge gegen die Inseln im Nigaischen Meerbusen beträgt 20 130 Gefangene, etwa 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Staatsklassen m. 365 000 Rubeln, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgerät.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kam es nirgends zu Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Bei Regentwetter ließ vormittags durchweg die Gefechtsintensität nach. Abends nahm sie bei Monastir und im Cernabogen und vom Westufer des Wardar bis zum Doiran-See wieder an Heftigkeit zu.

Der erste Generalquartiermeister:  
Lubendorff.

Die Doppelschlacht im Westen.

Berlin, 23. Okt. (W. B.) Der 22. Oktober gehört zu den Großkampftagen der flandrischen Schlacht und darf durch den glänzenden Sieg, den die deutschen Truppen in zähem Ringen mit dem überlegenen Gegner errungen haben, zu den Ehrenkämpfen der deutschen Flandernkämpfe gerechnet werden.

Nach neuntägiger Pause haben die Engländer wiederum rund 100 000 Mann durch den mit englischem Blut getränkten flandrischen Sumpf gegen unsere Front in aussichtslosem Kampf getrieben. Auch die Franzosen mußten sich an diesem neuen völlig mißglückten Großangriff beteiligen. Nach dem planmäßigen Zerstörungseinsatz der letzten Tage schwoll in der Nacht zum 22. Oktober das feindliche Feuer unter dem größten Munitionseinsatz zum Trommelfeuer an und ging in den frühesten Morgenstunden zum wildesten Feuerstoß über. Kurz darauf brachen englische und französische Sturmkolonnen mit starken Reserven zwischen Draabank und Poelcapelle nordlich Passchendaele und beiderseits Gheluwelt zum Angriff vor. Ihr Ziel lag nach aufgefundenen Befehlen 2 bis 2½ Kilometer hinter unserer vorderen Linie. Neun Divisionen waren hierzu

eingesetzt. In die feindlichen Massen schlug verheerend das Sperr- und Abwehrfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre und machte die Anstürmenden reihenweise nieder, während die tiefgestaffelten feindlichen Reserven von dem plantierenden Feuer der Batterien unserer nicht angegriffenen benachbarten Fronten vernichtend gefaßt wurden.

Den im ersten Ansturm am Südrande des Southouster-Waldes tiefer in unsere Abwehrzone eingedrungenen Gegner traf alsbald mit ungezügelter Wucht der deutsche Gegenstoß, der den Feind unter schwersten Verlusten zurückwarf. 50 Offiziere und 100 Mann fielen lebend als Gefangene in unsere Hand. Starke Reserven, die der Feind hier rücksichtslos in den Kampf warf, zerschmolzen in unserem Feuer und vermochten die Einbruchsstelle, die auf 1200 Meter Breite an der tiefsten Stelle 300 Meter beträgt, nicht zu erweitern. Bei Poelcapelle versuchte der Gegner in mehrfachen erbitterten Angriffen Gelände zu gewinnen. Dort wurden unsere vorderen Trichterlinien voll behauptet oder im Gegenstoß zurückerobert, während Massenangriffe beiderseits von Gheluwelt in unserem vernichtenden Feuer nicht einmal bis an unsere Hindernisse herangetragen werden konnten. Bis zum späten Abend dauerten die wilden Kämpfe, in denen die Engländer wiederum ungeheure Verluste erlitten, die sich dadurch noch erhöhten, daß bereits vor dem Angriff wiederholt Bereitstellungen des Gegners und nicht aufgefüllte feindliche Gräben von unserem Vernichtungsfeuer gefaßt worden waren. Den katastrophalen Mißerfolg dieses neuen Großkampftages versuchten die Engländer der Welt dadurch zu verbergen, daß sie in ihrem Bericht vom 22. Oktober 10 Uhr 24 abends die Kämpfe des Tages als kleinere Unternehmungen bezeichneten. Der Masseneinsatz der feindlichen Kräfte, die weitgestreckten Angriffsziele, die tagelange schwere Artillerievorbereitung beweisen aufs neue die Unwahrhaftigkeit der englischen Berichte. Die in so vielen Großschlachten bewährte deutsche Flandernarmee hat wiederum einen vollen, glänzenden Erfolg errungen.

Das starke Feuer auf dem Großkampffeld hielt bis Mitternacht an und setzte nach kurzer Pause um 2 Uhr 30 morgens zwischen Draabank und Zandvoorde von neuem an, sich nordwestlich

## Der Menschenfeind.

Von Paul Hinkel.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Als die beiden Männer allein waren, befahl von Salzmänn, Platz zu nehmen. Friz besaß diesen Befehl und ließ sich auf einem Stuhle nieder, der in der Nähe des Schreibtisches stand. „Sie werden noch heute dieses Schloß und diese Gegend verlassen. Ich biete Ihnen, was Sie begehren“, sprach von Salzmänn in herrlichem Tone.

„Das Schloß werde ich verlassen, denn Sie sind der Herr desselben, aber vor der eisernen Gittertür zerfetzt Ihre Macht.“

Mit Ruhe und Bestimmtheit hatte Friz Balder diese Worte gesprochen.

Von Salzmänn schenkte ihm mit seinem Blick durchbohren zu wollen.

„Wissen Sie, was Sie sind?“ rief er ergrimmt. „Sie sind ein Räuber, ein Bandit! Nein, schlimmer als dieser, denn hätten Sie mir mein Gold geraubt, dann hätte ich zu diesem Genie-Streich noch gelacht! Verwegen und frech sind Sie aber in mein Heiligtum eingedrungen und haben mir den Rest meines Glaubens geraubt, haben mein Kind verführt und sein Herz mir entzissen! Elender Eigennutz ist der Weltregent, und die Regung in der Menschenbrust ist Heuchelei und Lüge. Ein bössartiges Tier ist der Mensch. Überglaube, Verrat, Rache und Undankbarkeit werden bis ans Ende der Welt die Handlungen

der Menschen leiten, weil die Leidenschaft sie beherrscht und nie die Vernunft!“

„Und sind Sie nicht auch ein Mensch?“ entgegnete Friz Balder. „Der Menschenfeind richtet sich selbst, denn in der Menschheit verachtet er seine eigene Person und beschimpft Gott, der den Menschen nach seinem Ebenbilde geschaffen.“

Höhnisch lachte von Salzmänn und rief: „Was aber der Mensch aus diesem Ebenbilde gemacht hat, darüber schweigt man in seinem erbärmlichen Hochmut. Verhunzt hat die Menschheit sich selbst und ist zur Tierheit herabgesunken. Millionen drängen und schieben sich hin und her, mühen und balgen sich von früh bis spät, um einen Bissen Brot, um einen Fetzen Kleidung. Tagaus, tagein dasselbe sinnlose Treiben, ihre Sorge um die tierische Existenz in ewiger Blindheit ihres eigenen Selbst. Und wie diese Notdurftmenschen taumeln auch die sogenannten Bildungsmenschen durch ihr Leben und vergeuden den Schweiß der anderen für nichtigen irdischen Tand. Ein Lumpentum, eine Gesindelhaftigkeit sondergleichen! Prozesse, Bankrotte, Krieg und Verwüstung lenken die Geschicke auf Erden — um solche Dinge drehen sich die Annalen der Welt! Und in diesen ekelhaften Schlamm ist man gestoßen worden auf seinem Bildungsweg und vergeudet dann seine Geisteskraft, das göttliche Pfund, zu Lügen, Heuchelei, Betrug und sonstiger Gemeinheit und glaubt noch recht zu handeln, wenn man damit Reichtum, Ansehen und Macht erringt. Doch als ich nun nicht mehr höher klettern konnte und oben angelangt zur Ruhe gezwungen war, da wurde ich lebend, erblickte die

Welt zu meinen Füßen und erkannte mich selbst im Widerspiel der anderen Menschen. O, dann fühlt man seine eigene Ohnmacht, und es wird einem zur schauerlichen Gewissheit, daß die Menschheit sich nie erlösen wird vom Fluche ihres Geschlechts. Ekel und Haß erfüllt dann die Seele; man flieht die Menschheit und möchte vor sich fliehen, wenn das nur ginge! — Wohl dem, der in der Stille geboren, die Einsamkeit sucht, wo niemand bei ihm weilt als nur Gott allein! In den großen Herzenskessel der Welt wird jeder gezerrt und geworfen und geht rettungslos unter. Meine Tochter aber will ich davor bewahren, und jeden Versuch, der sich ihr naht, schleudere ich mit meiner letzten Kraft von ihr!“

Der Alte erhob sich von seinem Sessel und blickte dem jungen Studenten voll Haß und Feindschaft ins Gesicht. Dieser sah aber dem Menschenfeind ruhig in die Augen, ohne jede Kampflust, ohne allen Groll. Er empfand tiefes Mitleid mit dem armen reichen Manne, der so ohne Liebe durchs Leben gegangen war, der auf seiner Wanderung durch die Wüste des Lebens nicht eine erquickende Oase gefunden, in der ein labender Quell der reinen Liebe geprudelt. Und was er dachte, das sprach er in schlichten Worten aus.

„Die Welt, die Menschheit hat wie die Medaille zwei Seiten“, sagte Friz Balder zum Schluß. „Sie blickten stets nur auf die eine und bemühten sich nicht, auch die andere kennen zu lernen. Nicht nur die Geschichte, sondern jeder Tag kann sie belehren, daß nicht nur der Eigennutz alle Menschen beherrscht; es gab und gibt



Paschendale und jüdisch des Houthoulster-Baldes bis zum Trommelfeuer steigend.

An der Aisnefront setzte, während in Flandern der Großkampf wütete, der Artilleriekampf nordöstlich Soissons mittags mit ungeheurer Wucht wieder ein und steigerte sich beiderseits des ehemaligen Forts Marnaison zeitweise zum Trommelfeuer. Mehrere in den Hauptkampsabschnitt vorrückende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Während der Nacht steigerte sich das Feuer zu äußerster Heftigkeit und ging am frühen Morgen des 23. Oktober in starkes Trommelfeuer über, dem auch hier nimmend starke feindliche Angriffe gefolgt sind. Die Infanterieschlacht ist im Gange.

#### Tauchbootkrieg.

### Die Beute im September.

Berlin, 22. Okt. (WB. Amtlich.) Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat September insgesamt

672 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffsraumes versenkt worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf

6 975 000 Bruttoregistertonnen.

#### Kaiser Wilhelm wieder daheim.

Berlin, 22. Okt. (WB. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend im Neuen Palais eingetroffen. Vor der Ankunft hörte der Kaiser im Zuge die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts. Heute hörte S. M. den Generalstabsvortrag.

#### Des Kaisers Anerkennung und Dank.

Berlin, 22. Okt. (W. B.) Seine Majestät der Kaiser hat folgende Ordre erlassen: An den Chef des Admiralstabes! Generalfeldmarschall von Hindenburg meldet mir, daß bei der Wegnahme der Inseln Oesel, Moon und Dagö die Zusammenarbeit von Armee und Marine in dankbar vollkommener Weise zum Ausdruck gekommen sei. Die in enger Wechselbeziehung zwischen Generalstab und Admiralstab geförderten Vorarbeiten für die Operationen über See haben die Grundlagen für die Erfolge geschaffen. In aufopfernder Hingabe haben Offiziere und Mannschaften der Flotte die Ueberführung des Landungskorps vorbereitet, gesichert und unterstützt. Teile der Seestreitkräfte haben die feindliche Flotte durch mehrere Gefechte zurückgedrängt, ihr schwere Verluste zugefügt und vielfach in den Kampf an Land wirksam eingegriffen. Ich freue mich des Beweises der Schlagkraft Meiner Marine und spreche dem Admiralstab, dem Führer, dem Kommandanten und den Besatzungen der beteiligten Streiträfte Meine volle Anerkennung und des Vaterlandes Dank aus. Weiter mit Gott.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober 1917.

gez. Wilhelm I. K.

#### Kaiser Wilhelm zur 7. Kriegsanleihe.

Berlin, 22. Okt. (W. B.) Anlässlich des Ergebnisses der Kriegsanleihe hat der Staatssekretär des Reichsamtes, Graf von Rödern, folgende Depesche vom Kaiser erhalten: Hohersehrte über das glänzende Ergebnis der Zeichnungen zur 7. Kriegsanleihe spreche ich Ihnen, der Reichsbank und allen Beteiligten für die erfolgreiche Arbeit meinen herzlichsten Dank und Glückwunsch aus. Kraftvoll und zielbewußt steht das gesamte

noch heute Seelen, die erfüllt von reinen Idealen sich ihrer hohen Bestimmung bewußt und selbst bereit sind, für den Nächsten ihr Leben zu opfern."

Ein Hohnkuchen hallte von den Wänden wider. „Nur einer hat sich für die Menschheit geopfert, doch dieser war Gottessohn. Willst du Gewürm vom Kreuze emporsteigen und jenem gleich sein? Geh von mir, du mit den Menschenantlitz, aus dem der Eigennutz spricht. Wäre meine Tochter häßlich und arm und hätte die reinste, vollkommene Seele, du hättest sie gar nicht beachtet. Auch in dir erblicke ich die Bestie, wenn deine Augen auch noch so milde strahlen! Geh! Geh!"

Hiermit verließ von Salzmann die Studierstube und begab sich in sein Schlafkabinett, das an diese angrenzte.

Eine Weile blidte Fritz noch zur Tür, hinter welcher der Alte verschwunden war, doch dann erhob er sich von seinem Stuhl und trat seinen Rückweg an.

Im Flur begegnete er Elfriede, die ihm mit fragenden Blicken in die trüblichen Augen sah. „Wir müssen Abschied nehmen, Elfriede," sagte Fritz leise mit bebender Stimme. „Abschied fürs ganze Leben. Ich will das Kind nicht überreden, den Schwur seinem Vater gegenüber zu brechen, ich kann und darf dem armen Manne nicht den letzten Sonnenstrahl der Liebe rauben, der aus seinen Augen in seine Herzensnacht fällt. Möge Gott deinen Vater erleuchten und uns gnädig sein."

deutsche Volk auch im vierten Kriegsjahre neben seinen Heldensohnen im Felde hinter der Reichs- und Heeresleitung, zu jedem Opfer an Gut und Blut bereit bis Ehre und Freiheit des Vaterlandes gegen den Ansturm übermächtiger Feinde siegreich behauptet sind. Gott segne alle Treue und Opferwilligkeit durch einen glücklichen ersprießlichen Frieden.

#### Hindenburg an von Rödern.

Dem Grafen von Rödern ist ferner ein Telegramm des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zugegangen, der u. a. telegraphiert:

„Ich habe in der Tat eine große nachträgliche Geburtstagsfreude empfunden, als ich Eurer Excellenz Mitteilung von dem glänzenden Erfolge der 7. Kriegsanleihe erhielt. Er zeigt unseren Gegnern aufs neue, daß Deutschland auch wirtschaftlich nicht niederzuringen ist, und gibt mir den Beweis, daß das deutsche Volk unerschütterlich auf den Sieg vertraut. Eure Excellenz bitte ich, meinen herzlichsten Dank dafür bekanntzugeben."

#### Die Teilung des Reichsamtes des Innern.

Berlin, 22. Okt. (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat in einem an den Reichskanzler gerichteten Erlaß bestimmt, daß die sozial- und wirtschaftspolitischen Aufgaben des Reiches, die bisher zum Geschäftsbereich des Reichsamtes des Innern gehört haben, fortan von einer besonderen, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen Reichswirtschaftsamt bearbeitet werden. Der Erlaß beauftragt den Reichskanzler, die aus diesem Anlaß erforderliche Verteilung der Geschäfte und der Beamten innerhalb der Reichsverwaltung vorzunehmen.

Seine Majestät der Kaiser hat ferner den Staatsminister Dr. Helfferich unter Befassung in seinem Amt als Stellvertreter des Reichskanzlers von der Stellung als Staatssekretär des Innern entbunden, den Unterstaatssekretär Wirklichen Geheimen Rat Waller af zum Staatssekretär des Innern, den Unterstaatssekretär Wirklichen Geheimen Rat Dr. Rudolf Schwan der zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, den Direktor im Reichsschatzamt Schiffer zum Unterstaatssekretär und den Geheimen Oberregierungsrat Goldkühle aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zum Direktor im Reichsschatzamt ernannt.

#### Ein geretteter Zeppelin.

Basel, 22. Okt. Nach französischen Berichten landete bei Dammartin in der Nähe von Montigny le Roy das Luftschiff „L 50". Zwei Offiziere und 15 Mann, darunter zwei Leichtverwundete, stiegen aus. Die Besatzung löste die Gondel ab und zerstörte sie. Dann stieg der Apparat mit vier Mann wieder auf.

Genf, 22. Okt. (W. B.) Alle Berichte der Pariser Blätter bestätigen, daß das bedeutende Können der Offiziere und Mannschaften der verunglückten deutschen Zeppeline gerade als ein Meisterwerk anzuerkennen sei. Das Entkommen eines Zeppelins, nachdem 17 Mann verblüffend rasch gelandet waren und der Aufstieg des Luftschiffes mit vier Mann sei ein Beweis dafür. Das „Journal" und andere Blätter halten die Zeppeline für eine höchst entwicklungsfähige Waffe im Seekriege.

#### Deutsche Zeppelin-Landung in der Schweiz.

Haag, 24. Okt. (W. B.) Das Handelsblad meldet: Der Zeppelin, der in Montigny eine

kein Wort kam über Elfriedens Lippen — stumm drückte sie zum Abschied die Hand ihres Geliebten, und so trennten sich zwei Menschenkinder, die sich von ganzem Herzen zugetan waren.

Die Nacht war hereingebrochen. Fritz Balder padte in seinem Stübchen seine Sachen zusammen, die er zu seinem Ferienbesuch mitgebracht hatte, denn er wollte am anderen Tage in der Frühe das Schloß und die Gegend verlassen. Als er alles in seinem Handkoffer geordnet hatte, trat er ans offene Fenster und blidte hinüber nach dem Schloß. Es lag in tiefer Nacht gebüllt, denn am Himmel leuchtete kein Stern, und den Mond verhüllten schwarze Wolken. Nur 3 Fenster des Schlosses waren matt erleuchtet. Ab und zu huschte eine dunkle Gestalt an diesen vorüber. Es war dies der alte Herr von Salzmann, der noch in später Nacht in seinem seltsamen Laboratorium hantierte.

Den Stein der Weisen wollte er nicht finden, auch kein Gold aus unwerten Metallen herstellen, denn dieses erschien ihm ja wertloser als jedes andere. Waren seine chemischen Versuche nur wissenschaftliche Spielereien, für ihn ein Mittel, um den Tag auszufüllen?

Niemand wußte es — niemand hatte es erfahren.

Fritz Balder dachte an den Alten, an dessen Tochter, an sein eigenes Geschick.

Die Glode schlug 1 Uhr, doch der Schlaf stellte sich bei ihm immer noch nicht ein, und noch immer sah er drüben die 3 erleuchteten Fenster

Gondel mit 16 Mann verlor und mit vier Mann an Bord weitergeschlagen ist, ist in der Schweiz niedergegangen. Die vier Insassen wurden dort ertrunken aufgefunden.

### Salznachrichten.

Salz, den 24. Oktober 1917.

— **Persönliches.** Der Herr Justizminister hat den Oberlandesgerichtsrat, Herrn Rechnungsrat Ludwig Weber, einen geborenen Salzburger, zum Rechnungsdirektor beim Königl. Oberlandesgericht Frankfurt a. M. ernannt.

— **Beförderung.** Gebr. Jakob Herrmann (Schneider) von hier wurde zum Unteroffizier befördert.

— **Baugewerkschule.** Regierungs- und Gewerbeschulrat Dr. Müller, der ab 1. Oktober an die Stelle des verstorbenen Regierungs- und Gewerbeschulrats Rausch nach Wiesbaden berufen worden ist, besichtigte gestern die hiesige Baugewerkschule.

— **7. Kriegsanleihe.** Es zeichneten noch die Gemeinden Hahn 1000 M., Ramschied 1000 M., Langenleisen 1000 M., Limbach 3000 M.; ferner die Schulen Hahn 2335 M., Strinzmargaretha 1900 M., Oberseelbach 1925 M., Oberjosbach 970 M., Esch 1295 M.

— **Schule.** Die Verbearbeit der Schulen für die 7. Kriegsanleihe ergab in der Inspektion I die Gesamtsumme von M 208.490.

— **Schule.** Wieder wie im Vorjahre hat Herr Direktor Schwenk hier die Annahmestelle für die bei den einzelnen Sammlungen der Schulen erzielten Erzeugnisse (Obstkerne, Brennesseln u. a. — vergl. Idst. Zeitung Nr. 83, Seite 3 „Schule") — in dankenswerter Weise in seiner Anstalt als Leiter eingerichtet.

— **Theater.** In der Turnhalle an der Limburgerstraße veranstaltet die „Frankfurter Volksbühne", Direktion M. Henz, wieder zwei Vorstellungen. Abends 8 Uhr gelangt das Lustspiel „Die ledige Ehefrau" zur Aufführung. Es ist dies ein harmloses aber sehr lustiges Stück.

— Als Kindervorstellung wird nachmittags 4½ Uhr das falkige Märchen aus „Tausend und eine Nacht": „Der verwunschene Prinz" gegeben. Näheres siehe Anzeige.

— **Das Reformationsjubiläum und die Schulen.** Bezüglich des Unterrichts am Reformationsjubiläumstag liegen nunmehr Verfügungen vor, wonach der Unterricht auszufallen hat in allen evangelischen Volks-, Mittel- und in den paritätischen Schulen, ferner in den der königlichen Regierung unterstehenden höheren Schulen, soweit die Schüler ihrer Mehrheit nach evangelisch sind. In allen anderen Schulen ist für die evangelischen Kinder schulfrei. Die evangelischen Lehrer sind ferner allerwärts von der Unterrichtserteilung zu entbinden.

— **Eisenbahn-Zusammenstoß.** Am Montagabend gab es an der Eisenbahnstrecke Camberg-Niedernhausen zwischen einem leeren Triebwagen und Güterzug einen Zusammenstoß. Dadurch wurde eine mehrstündige Verkehrsstörung durch Geleiseperrung hervorgerufen. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der fahrplanmäßig um 10½ Uhr hier eintreffende Zug kam erst um 1 Uhr an.

— Von zuständiger Stelle wird noch gemeldet: Hinter dem Bahnhof Camberg hatte der am Montagabend um 6.26 Uhr in Limburg abfahrende Triebwagen 4840 in der Richtung nach Würge einen Zusammenstoß mit einem Güterzug. Maschine und Packwagen des Güterzuges wurden beschädigt, während der Triebwagen fast

und die Gestalt, die ab und zu an diesen vorbeihuschte.

Es mochte schon gegen 3 Uhr gewesen sein, als die drei Fenster sich verdunkelten und in der Stube nebenan Licht wurde.

Der Alte da drüben schien sich zu Bett legen zu wollen, aber selbst, als die Glode schon die zweite Stunde verkündet hatte, war das Licht noch nicht erloschen.

Fritz war zwar noch immer nicht müde — er wußte bestimmt, daß er nicht schlafen konnte, wollte aber wenigstens auf sein Bett ausgestreckt ein wenig ruhen. Er schloß die Augen und träumte mit wachem Geiste.

Da plötzlich hörte er einen Knall, als wenn eine Kanone abgeschossen würde und gleich darauf ein Geklirr von herabfallenden Gläsern.

Er sprang ans Fenster und blidte hinüber nach dem Schloße.

Die drei Fenster des Studierzimmers waren grell erleuchtet, und bald darauf züngelten helle Flammen durch die zersprungenen Scheiben.

(Schluß folgt.)

— Nimm Dir nichts vor, dann schlägt Dir nichts fehl! (Reuter.)

Tu ab das träge Herzeleid,  
Das sehnende Verlangen  
Nach der entchwund'nen gold'nen Zeit,  
Vergangen ist vergangen.

(Sturm.)



unversehrt blieb. Personen sind glücklicherweise bei dem Anprall nicht zu Schaden gekommen. Die Schuld an dem Unfall soll dem Güterzug beizumessen sein, welcher das Haltesignal überfuhr.

**Heizung der Eisenbahnzüge.** Die Eisenbahndirektion teilt mit: Während des nächsten Winters muß die Heizung der Züge eine Einschränkung erfahren. Der Heizzeitraum wird auf die Zeit von Mitte Oktober bis 31. März 1918 festgelegt. Die Wärme in den Abteilen wird nur etwa 10—12 Grad Celsius betragen. Die Portozüge, Arbeiterzüge und Triebwagen, sowie die Züge der Nebenbahnen werden nicht geheizt. Den Reisenden wird die Mitnahme von Winterkleidung, Decken und dergleichen unter allen Umständen empfohlen, da auch in den Fernzügen nicht immer auf ausreichende Heizung in bisher gewohnter Weise gerechnet werden dürfen.

**Weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.** Wie unser Berliner Mitarbeiter erfährt, steht eine weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs bevor, und zwar sollen an den Samstagen und am Sonntag, sowie an den Feiertagen nur die unbedingt notwendigen Züge verkehren und vor allem der Personenverkehr beschränkt werden. Ueber die Erfahrungen mit der neuen Fahrpreiserhöhung läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, da erst nach einiger Zeit sich herausstellen wird, ob tatsächlich die beabsichtigte Abnahme des Personenverkehrs eingetreten ist.

**Einschränkung des militärischen Telefonverkehrs.** Da im telefonischen Fernverkehr unhaltbare Zustände eingetreten waren, hat der bayerische Kriegsminister in einem sehr scharfen Erlaß an alle militärischen Dienststellen ganz bestimmte Anweisungen zur Einschränkung des übermäßigen und ungerechtfertigten militärischen Telefonverkehrs gegeben und dessen genaueste Einhaltung gefordert. Zugleich hat auch die Verkehrsverwaltung ihr Personal angewiesen, sich der Drahtverbindungen nur in den wichtigsten Angelegenheiten des Dienstes zu bedienen.

**Erhöhung des Petroleumpreises.** Der Bundesrat beschloß eine Erhöhung der Petroleumhöchstpreise. Der Großhandelspreis wird von 30 auf 35 M für 100 Kilo, der Kleinhandelspreis von 32 auf 36 S für das Liter bzw. bei Lieferung ins Haus des Käufers 40 S für das Liter erhöht. Bei Lieferung aus Straßentankwagen beträgt der Höchstpreis 32 S anstelle von 28 S für das Liter. Die neuen Preise treten mit dem 20. Oktober in Kraft.

**Beschlagnahme von Leder.** Am 20. Okt. 1917 ist eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder an Stelle der bisher in Geltung gewesenen Bekanntmachungen vom 5. August und vom 1. April 1917 getreten. Die Höchstpreise für Leder sind verändert und teilweise herabgesetzt worden. Die Bekanntmachung enthält eine große Zahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist im Kreisblatt einzusehen.

**Ausschuß-Sitzung der Handelskammer zu Wiesbaden.** Die Handelskammer zu Wiesbaden hielt am 17. Oktober nachmittags 4 Uhr im Handelskammergebäude unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Kommerzienrat F. Fehr-Slach nach einer längeren, durch die Kriegsverhältnisse bedingten Pause wieder eine Sitzung des vereinigten Ausschusses (Kriegsausschuß) ab. Zur Beschlusfassung stand zunächst die Abhaltung einer Vollversammlung. Im Hinblick darauf, daß alle die Interessen des Bezirks berührenden Angelegenheiten, zu denen die Kammer Stellung zu nehmen in der Lage ist, jetzt im allgemeinen eine derart beschleunigte Bearbeitung erfahren müssen, daß es im einzelnen nicht möglich ist, vorher darüber die Vollversammlung zu hören, die Entscheidung vielmehr schnellstens rein bürokratisch — höchstens unter Hinzuziehung der Ausschüsse der Kammer — zu erfolgen hat, beschloß der Ausschuß von der Abhaltung einer weiteren Vollversammlung in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Der Ausschuß ermächtigte jedoch den Präsidenten der Kammer ausdrücklich, unverzüglich eine Vollversammlung einzuberufen für den Fall, daß bei einer Reihe besonders dringlicher Fragen die Behandlung in der Vollversammlung notwendig erscheinen sollte. Zu der Frage des Fortbildungsschulunterrichts während des Krieges nahm der Ausschuß sodann nochmals Stellung und beschloß übereinstimmend, daß die Handelskammer unverzüglich unter eingehender Darlegung der einschlägigen Verhältnisse bei dem Herrn Handelsminister für eine sofortige Schließung der Fortbildungsschule nachdrücklich eintreten solle; denn die meisten Geschäfte, insbesondere die Kleinhandelsgeschäfte, können ohnedies unter den bestehenden Personalverhältnissen, je länger der Krieg dauert, bei den fortgesetzten Einberufungen nur mit Mühe und Not ihren Betrieb aufrecht erhalten, so daß durch die dauernde Entziehung der jugendlichen Angestellten und Arbeiter infolge des Fortbildungsschulunterrichts die Fortführung der Geschäfte vielfach in Frage gestellt wird. Das von der Handelskammer vor kurzem dem Eisenbahnverkehrsamt Wiesbaden erstattete Gutachten in der Erhöhung der Rollgelder fand die Billigung des Ausschusses. Fernerhin beschloß der

Ausschuß, die von der Geschäftsstelle der Handelskammer bisher allmonatlich herausgegebenen Berichte (Kriegsberichte) im Hinblick auf die durch die schlechte Beschaffenheit der Rohmaterialien erschwerte Herstellung der Vervielfältigungen künftig im Druck erscheinen zu lassen, zumal hierdurch auch eine Ersparnis an Papier erzielt wird. Aus der Mitte der Versammlung wurde Johann von einem Vertreter der Textilbranche angeregt, daß die Handelskammer mit Rücksicht auf den bestehenden Warenmangel unverzüglich bei der Reichsbekleidungsstelle für eine entsprechende Zuweisung von Web-, Wirk- und Strickwaren an die Kleinhandelsgeschäfte des Bezirks verteilt werden möge, da es im Interesse einer gerechten Verteilung nicht angängig erscheine, die zur Verfügung stehenden Waren nur einigen wenigen Großhändlern zukommen zu lassen. Der Ausschuß beschloß, daß die Handelskammer diesem Wunsche nachkomme.

**Magnahmen für eine gute Ueberwinterung der Kartoffeln.** Unter allen Umständen müssen in diesem Jahre bei der Behandlung und Lagerung der Kartoffeln die bisher gemachten Erfahrungen besser beachtet werden, damit das Verderben größerer Mengen nach Möglichkeit vermieden wird. Bei der Einkellerung der Winterkartoffeln ist vor allem zu beachten, daß die Kartoffeln bei 3 Grad Kälte erfrieren und daß ihnen bei Temperaturen mit über 8 Grad Wärme die Fäulnis droht. Die größte Sicherheit bietet eine Temperatur von +2 Grad bis +6 Grad Celsius. Je näher sie dabei der unteren Grenze dieser Zone kommt, desto besser. Außer der Wärme ist es die Feuchtigkeit, die die Wärme begünstigt. Es muß deshalb Sorge getragen werden, daß etwa mit eingebrachte Feuchtigkeit halb verdunstet und daß während der ganzen Lagerung die sich entwickelnde Feuchtigkeit entweichen kann. Wenn die Kartoffeln feucht in den Keller kommen, ist darauf zu achten, daß die Lagerung nicht hoch geschieht, sondern daß die Kartoffeln flach gelagert werden, dann trocknen die Kartoffeln sehr bald. Besondere Sorge für Fäulnis bilden frasse Kartoffeln, die mit den gesunden eingelagert werden. Darum sind vor der Einlagerung alle als krank erscheinende Knollen sorgfältig auszulesen. Um ein Beschädigen der gesund eingelagerten Kartoffeln zu verhüten, vermeide man alles unnötige Werfen, das Darüberhinaus mit ungeschützten Schuben, das Bearbeiten mit spitzen Gabeln oder scharfen Schaufeln u. dergl. Aus allen diesen Gründen wird auch die dringende Mahnung verständlich werden, die Kartoffeln ständig unter Beobachtung zu halten, um etwa sich zeigende Schäden während der Lagerung sofort zu beseitigen. Durch genügend kühle Aufbewahrung läßt sich die Reimung, die einen großen Störverlust bedeutet, bis in den Mai, ja selbst bis in den Juni hinein unterdrücken. Bei ungünstiger Lagerung sind die durch die verschiedenen Ursachen hervorgerufenen Verluste natürlich sehr groß. Bei gut gelagerten Kartoffeln darf der Verlust bis zum Frühjahr nicht mehr als etwa 8 vom Hundert betragen.

**Strenger Winter in Sicht.** Allorts taucht die Meinung auf, der Winter werde außerordentlich streng werden. Selbst ein Meteorologe vom Fach kündigte in Berliner Blättern und anderwärts mit einiger Wahrscheinlichkeit einen frühen und strengen Winter an und ermahnte die Landwirte die Kartoffelernte möglichst rasch zu beenden, ebenso die Futterrübenerte. Dieser Mahnung kann man beipflichten. Wenn der Landwirt seine Kartoffeln und Rüben im sicheren Gewächshaus hat, dann können sie ihm nicht mehr auf dem Felde erfrieren. Was aber den angeblich frühen und strengen Winter betrifft, so schreibt der Vorstand des Marine-Wetterdienstes, Dr. Steffens, der „Tgl. Rdsch.“: Wir müssen uns doch an die reine Wissenschaft halten. Und diese ist heute erst so weit, daß mit einiger Wahrscheinlichkeit, in vielen Fällen allerdings mit Sicherheit, das Wetter auf 24 Stunden voraussagen kann. Ob aber der Winter kalt wird oder nicht, weiß weder ein Meteorologe noch sonst ein Mensch. Der Winter kann natürlich sehr kalt werden, er kann aber auch sehr mild werden. Wir wissen es nicht, wir können es nicht einmal mit einiger Wahrscheinlichkeit angeben. Ich würde mich also gar nicht wundern, wenn nächsten das Wetter — der Jahreszeit entsprechend, wieder recht schön mild und angenehm und der ganze Winter so mild würde, wie er noch nie gewesen ist. Um dies noch mehr zu betonen, schlage ich vor, einmal zehn Meteorologen in zehn getrennten Zimmern einzuschließen, mit der Aufgabe, ihre Meinung über die Witterungsverhältnisse des kommenden Winters zu Papier zu bringen. Fünf von ihnen werden angeben, der Winter wird streng, die anderen fünf werden sagen, der Winter wird mild. Wenn sie klug sind, so schweigen sie alle zehn.

### Aus nah und fern.

**Eppstein, 22. Okt.** Junge Kaufhelden vermobelten am Sonntagabend vor dem hiesigen Bahnhof einen Reisenden, der am Kopfe durch Messerstiche mehrere blutende Wunden davon-

trug. Die Täter verschwanden darauf unerkannt im Dunkel der Nacht.

**Ufingen, 21. Okt.** Im Cransberger Jagdbezirk wird über das Auftreten von Wilddieben geklagt. Ein jorscher Jäger ist nun der Jagdpächter A., der in einer Warnung schreibt: „... Sollte ich wieder in meinem Bezirk einen Wilddieb antreffen, so werde ich umherschütlich von meiner Waffe Gebrauch machen.“

**Aus dem Rheingau, 19. Okt.** Nun hat auch das Gebiet des mittleren Rheingaus, das bis jetzt noch immer mit der Lese zurückgehalten hatte, damit eingeseht. Bei den Vorlesungen, wie auch den in letzter Zeit erfolgenden Hauptlesen ergab und ergibt sich, daß der Ertrag zwar hinter den Erwartungen zurückbleibt, die Güte aber über jeden Zweifel erhaben ist. Es wurden sehr hohe Mostgewichte festgestellt, die selbst in kleineren Lagen so hoch sind, wie selten einmal. Mostgewichte über 100 Grad sind keine Seltenheit und bei den Ausleseweinen sind sicher noch sehr hohe Ziffern zu erwarten. Geschäftlich ist nicht sehr viel Leben, doch dürfte schon mehr Verkehr einsehen.

**Gotha, 20. Okt.** Rittmeister Freiherr von Richthofen, der erfolgreichste Kampfflieger, ist gestern im Schlosse Reinhartsbrunn mit der Tochter des Oberhofjägermeisters v. Mindwiz getraut worden.

**Berlin, 23. Okt.** Der Leibarzt der Kaiserin, Geh. Medizinalrat Dr. Zunker, ist gestern abend an Herzschlag plötzlich verstorben. Bei der Rückkehr vom Neuen Palais nach Potsdam wurde er von Unwohlsein befallen und bei der Ankunft in Potsdam starb der Siebzigjährige an Herzschlag. Dr. Zunker war seit Jahrzehnten der ärztliche Ratgeber der Kaiserin.

**Verurteilung einer Spionin.** Der „B. Z.“ meldet: Dieser Tage ist die Sprachlehrerin Johanna Maria Diepenhorst aus Utrecht vom Kriegsgericht der Festung Koblenz zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Ein umfassendes Geständnis der Angeklagten ergab, daß sie im französischen Auftrag in Wiesbaden, Mainz, Frankfurt und Koblenz über Truppenbeförderung, Nummer von Regimentern der Truppen an der Westfront, sowie den Standort des Großen Hauptquartiers Mitteilungen an unsere Feinde geliefert hat, die mit Geheimtinte auf harmlose Zeitschriften geschrieben, dem französischen Nachrichtenbüro in Holland übermittelt wurden. In der Wohnung der Verurteilten fand man Berichte mit genauen Angaben über militärische und wirtschaftliche Verhältnisse in Deutschland vor.

**52 000 Mark in französischem Golde beschlagnahmt.** Eine vorläufig noch nicht ganz aufgeklärte Goldbeschlagnahme ist Kriminalbeamten aus Altona geglückt. Dort beobachteten die Beamten zwei Männer, die eine schwere Handtasche mit sich führten. Als sich die Verdächtigen verfolgt fühlten, flüchteten sie in ein Haus, wurden hier aber gestellt. Als die Beamten die Handtasche öffneten, fielen ihnen eine Anzahl von Goldrollen entgegen. Als man eine Rolle öffnete, fand sich, daß sie französische Zwanzigfrancstücke enthielten. Auf der Polizei wurde dann festgestellt, daß der Wert des französischen Goldgelbes in deutscher Währung 52 000 M betrug. Die beiden verdächtigen Personen wurden ermittelt als die Brüder Chaim und Marcus Koppel aus Bornslaw, die zuletzt in Berlin, bezw. Charlottenburg gewohnt hatten. Ueber den Erwerb des französischen Geldes machten sie Angaben, die zur Zeit nachgeprüft werden.

**Die diensttuenden Zigeuner.** In einer Herberge in Greustadt kamen Zigeunerfamilien und forderten ein Nachtlager. Die Herbergsmutter rief die Polizei zu Hilfe. Diese stellte fest, daß die fünf Männer der Bande militärpflichtig waren. Sie hatten schon mehrmals Gefestigungsbefehle erhalten, denen sie aber nicht gefolgt waren. Nach dem Verhör wurden die Männer mit den kleinen Kindern auf dem Hausboden der Herberge eingeschlossen. In der Herberge wurden darauf die Frauen verhört. Während dieser Zeit hoben die Männer Dachziegel aus und entwichen in der Dunkelheit über die Nachbardächer. Damit die Flucht nicht bemerkt werde, hatten die Kinder indessen einen Höllenlärm vollführt.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenangriffe den Feind fast völlig aus den in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südrand des Southouster-Waldes zurück. Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Kampfgelände von Draabank bis Zandvoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen Großangriff am Chemin des Dames, vom Allette-Grund nördlich von Bazouillon bis



zur Höhenfläche nördlich von Pailly (25 Km.). Die vormittags südlich des Diffe-Alfne-Kanals sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem wechselseitigen Ringen zwischen der Milles und der Höhe von Ostel. Der früh morgens gegen unsere durch sechsstündiges, heftiges Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst ein späterer nach neuer Feuertvorbereitung geführter und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützter Stoß frischer französischer Kräfte von Westen her bei Allemant, von Süden her bei Chavignon gelang es in unsere Stellungen einzudringen und bis zu beiden Dörfern vorzudringen. Dadurch wurden die dazwischen liegenden Stellungen unhaltbar.

Bei der Zuriücknahme der Truppen aus den an der Front nahe gehaltenen Linien mußten auch vorgeschobene Batterien gesprengt und dem Feinde überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach, doch wurden durch das Eingreifen unserer Reserve die feindlichen Stöße nördlich von Pinon bei Baudouin und dem hart umkämpften Chavignon aufgefangen. Weitere Fortschritte blieben dem Gegner verweigert.

Gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gehöftes La Noyere südlich von Filain angelegte Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholtem Ansturm unter den schwersten Verlusten.

Abends schritt nach mehrmaligem Trommelfeuer der Feind zwischen Braye und Milles zum Angriff, zweimal stürzten dort seine Truppen tiefergegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stellenweise in erbitterten Nahkämpfen brach an dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen. In örtlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort. Sie ist bisher nicht wieder aufgelebt. Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer spielten sich tagsüber südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab. Desflicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Rigallischen Meerbusen und der Düna nahmen wir in den Nächten bis zum 22. Oktober ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor die Hauptstellung weit vorgeschobenen Sicherungen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Hauptstellung seit Anfang September verwehrt hatten.

#### Mazedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit nur westlich des Ochrida-Sees und vom Bardar bis Doiran-See, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit in Tirol, Kärnten und am Monzo ist merklich aufgelebt.

Deutsche Artillerie hat in den Artilleriekämpfe eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Klisch-Tolmein und am Nordteil der Hochfläche von Bainsizza die vorderen italienischen Linien genommen.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Schweineverkauf.

Nach Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes v. 2. d. Mts., Reichs-Gesetzblatt S. 881 ff., ist die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kg., auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt, nur an die staatlich bestimmten Viehabnahmestellen oder deren Beauftragte zulässig.

Langenschwalbach, 20. Oktober 1917.

Der Kgl. Landrat

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

### Butter

wird Donnerstag nachmittags von 2 1/2 bis 5 Uhr im Rathaus ausgegeben. Zettkarte Nr. 51 = 1/2 Pfd. = 34 Pfg.

### Schwerarbeiter

Fett- und Brotzulage für 3 Wochen wird Donnerstag nachmittags von 5-5 1/2 Uhr ausgegeben. 82 Gramm Butter = 45 Pfg.

### Dienststunden

#### Der Bürgermeisterei.

Bis auf weiteres sind die Dienststunden wie folgt festgesetzt:

|                               |           |
|-------------------------------|-----------|
| für An- und Abmeldungen vorw. | 10-11 Uhr |
| " Bezugsheime "               | 11-12 "   |
| " sonstige Dienstgeschäfte "  | 8-12 "    |

Nachmittags geschlossen.

Nur ganz dringende, nicht aufschiebbare Sachen, werden auch nachmittags angenommen.

Bei der stetig zunehmenden Arbeitshäufung müssen die Nachmittagsstunden zur Erledigung der Dienstgeschäfte freibleiben.

Sonntags für dringende Anmeldungen von Militärpersonen nur von 11-11 1/2 Uhr. Für alle sonstigen Dienstgeschäfte geschlossen.

Idstein, den 24. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

# Theater in Idstein.

## In der Turnhalle des Turnvereins

Sonntag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.  
Gastspiel der Frankfurter Volksbühne. Direktion Matthäus Henß, Inhaber von 7 Kunstschreibern.

## Die ledige Ehefrau.

Lustspiel in 3 Akten von J. Freund.

Karten im Vorverkauf im „Havannahaus“. Nummerierter Platz 1,70 M., 1. Platz 1,00 M., 2. Platz 50 Pfg. Abendkasse: Num. Platz 2,00 M., 1. Platz 1,20 M., 2. Platz 60 Pfg. Militär und Schüler an der Abendkasse 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg. Programm 10 Pfg. Kinder haben abends keinen Zutritt. Bitte Güte ablegen. Rauchen polizeilich verboten!

## Nachmittags 4 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Einlaß 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

## Der Schuster im Himmel

oder: Der verwunschene Prinz.

Märchen aus Tausendundeine Nacht in 3 Akten.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben. Num. Platz 60 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

### Taubensperre.

Während der Getreideausaat müssen die Tauben in den Schlägen gehalten werden, andernfalls erfolgt Bestrafung und Abschießen der Tauben.

Idstein, 22. Okt. 1917.

Die Polizeiverwaltung:  
Leichtfuß.

## Vierhundertjahrfeier der Reformation.

Billige Schriften aus großer Zeit  
für unser deutsches Volk über Luther  
und sein Werk.

„Aus tiefer Not hast Du den Weg gefunden  
zur festen Burg, die keine Waffe zwingt.“

Der evangelische Kirchenbote schreibt:

„Nur dann wird unser Volk groß und stark,  
geläutert und erprobt aus dem gegenwärtigen  
Kampfe um sein Schicksal hervorgehen, wenn  
es an den ewigen Gütern, die ihm in Luther  
und der Reformation geschenkt sind festhält  
und sie immer wieder bis aufs Blut ver-  
teidigt.“

Eine jede evang. Familie des deutschen Volkes sollte sich  
zur Feier der vierhundertjährigen Wiederkehr der  
Reformation ein Buch kaufen über Luthers Leben  
und Luthers Werk.

Beschert Luther-Bücher Euren Kindern!  
Schickt Luther-Bücher ins Feld!

Wir empfehlen:

1. Für die deutsche Jugend:

Buchwald, Martin Luther.

Diffelhoff, D. Martin Luther 50 Pfg., 50 Stück  
M 24.—, 100 M 46.—

Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus 10 Pfg.

2. Für Familie und Haus.

Mosapp, Reformationsbüchlein 25 Pfg., 25-50  
Stück je 22 Pfg., 51-200 je 20 Pfg.,  
201-1000 je 18 Pfg.

Ringemann, Luther der Held, à 20 Pfg., bei  
50 a 18 Pfg., bei 100 a 16 Pfg.

Brenz, Unser Luther, à 80 Pfg., bei 20 je 77,  
bei 50 je 76, bei 100 je 75 Pfg.

Röhler, Dr. Martin Luther, à 60 Pfg., bei 25 je  
55 Pfg., bei 100 je 50 Pfg.

Prof. D. Wilhelm Walther, Luthers Charakter,  
5 M.

Prof. Hauffen, D. M. Luthers Werden und  
Wirken. M 1.20.

Schneller, D., Lutherstätten, M 4.—

3. Fürs Feld.

Bezzel, Warum haben wir Luther lieb, 30 Pfg.,  
bei 25 Stück je 28 Pfg., bei 50 je 25,  
bei 100 je 22 Pfg.

Bayer, Luther, was er tat und sprach, 50 Pfg.,  
bei 25 Stück je 44 Pfg., bei 100 je  
40 Pfg.

Brann, Reformationsgedenkbüchlein, à 15 Pfg.,  
bei 100 je 12 Pfg.

Hennig, Das Wort sie sollen lassen stahn, à 15,  
bei 100 à 12 Pfg.

Eine gute Wehr und Waffen, Lutherworte zum  
Lutherlied.

Alle diese Bücher und Büchlein können besorgt  
werden durch die

**Buchhandlung der  
Idsteiner Zeitung.**

Wegen Kohlen- und Lichtersparnis  
sind unsere

### Geschäftsstunden

bis auf weiteres:

vormittags von 8-12 Uhr

nachmittags von 2-3 Uhr

Donnerstag Nachmittag geschlossen.

**Vorschuß-Verein zu Idstein**  
e. G. m. u. H.

## Düngemittel

empfiehlt

**S. Goldschmidt, Idstein,**

Weierwiese.

Telefon Nr. 40.

### Näherinnen

für meine mechanische Schneiderwerkstätte  
gesucht. Auch wird Heimarbeit vergeben.

Frankfurter Armeebekleidungs-Industrie  
Franz Jüsgen, Frankfurt, a. M. 9,  
Tannusstraße 42, Fernsprecher Hanja 2610.

**Gefunden ein Portemonnaie**  
mit Inhalt. Zu erfragen  
Altenheim.

Der von Herrn Kappus seither gepachtete

### Acker

auf dem Gildenstück, 2 Morgen 27 Ruten hal-  
tend, ist zu verkaufen. Näheres bei

Frau Rübsamen-Albrand,  
Wiesbaden, Kirchgasse 74.

**Wegen Umzug** 1 sch. Hängelampe  
b. zu verk. Näh.  
Raabe, Magdeburgerstr. 1.



**Haus**

zu kaufen gesucht. Angeb.  
unter 3. 4 an d. Verlag.

## Kriegssteuer

Bearbeitung aller Steuerangelegenheiten  
Bücher-Bilanz-Revision

**Beeidigter Bücherrevisor**

**Ludwig Götz**

**Niedernhausen i. T.**

Fernsprecher 45.

**Kalender 1918**

**Hinkender Bote**

40 Pfg.

Buchhandlung der  
Idsteiner Zeitung